

# Bremgarten bei Bern

Gemeinde Bremgarten bei Bern, Amt Bern, Kanton Bern



Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Kirchgruppe mit wertvoller, baugeschichtlich ins 10. Jahrhundert zurückreichender Kirche anstelle eines von den Bernern zerstörten, befestigten Städtchens. Ausgeprägte Lage in Aareschlaufe, überragt vom im 18. Jahrhundert gestalteten herrschaftlichen Landsitz in französischer Gartenanlage.



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

## Spezialfall

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Archäologischer Wert





1



2 Schloss, Seitenfront



3 Schulhaus von 1833



4 Schlosszufahrt



5 Kirchweg



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 1999: 1-13



6 Schlossgut



7



8



9 Beim Pfarrhaus



10 Schlossgut



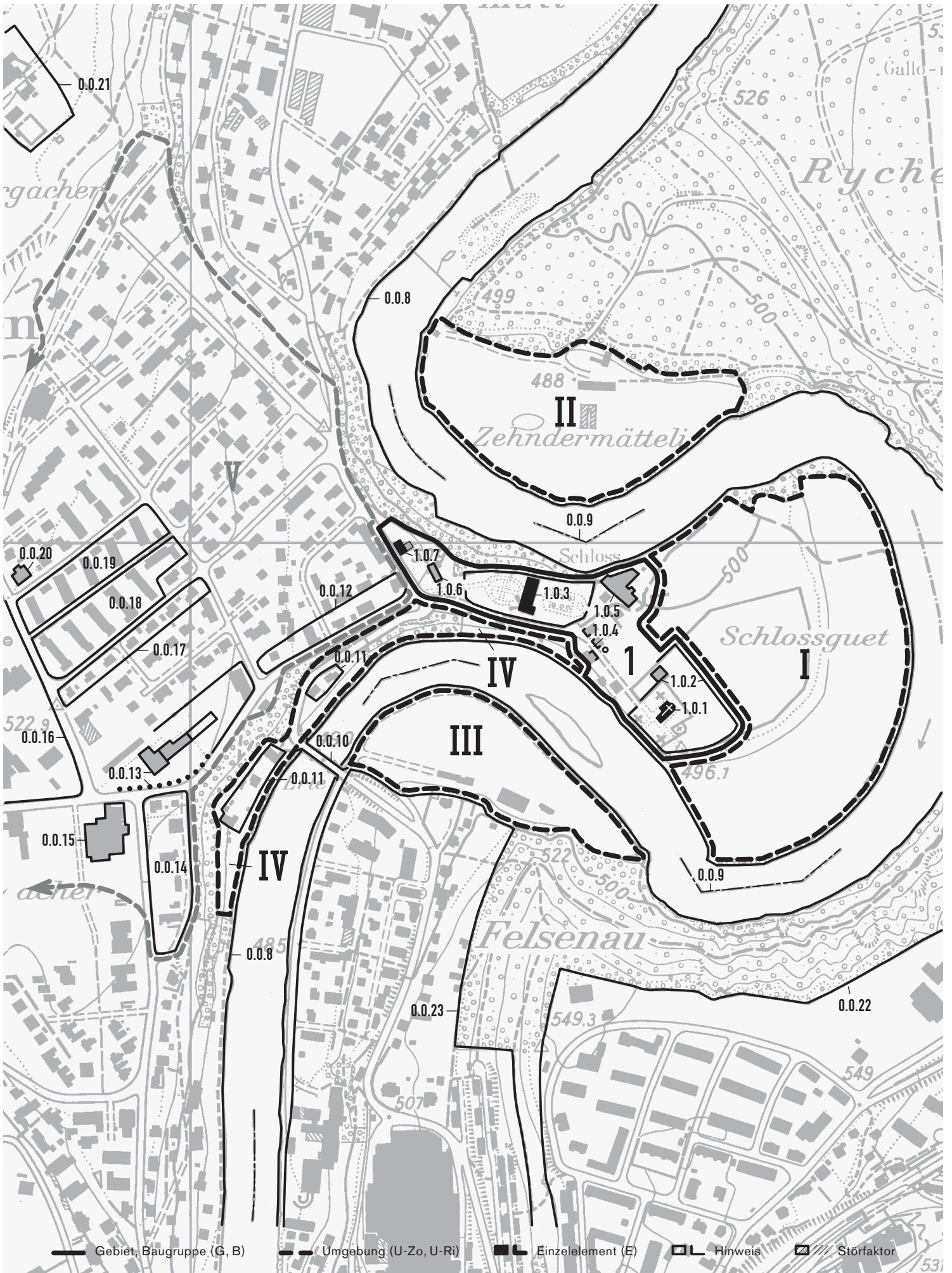
11 Pfarrhaus



12



13



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Ortskern mit Kirch- und Schlossbezirk an Verengung der Aarehalbinsel	A	×	×	×	A			1-13
U-Zo	I	Unverbaute Halbinsel, Wiesen und Äcker des Schlossguts	a			×	a			1,10
U-Zo	II	Zehndermätteli, Wiesland und Gärtnerei am linken Aareufer (Gemeinde Bern)	a			×	a			
U-Zo	III	Felsenau, unverbautes Wiesland im Aareknie (Gemeinde Bern)	a			×	a			1
U-Zo	IV	Rechtsseitiger Uferhang, teilweise bewaldet und punktuell überbaut, landschaftlich wichtige Nahumgebung	ab			×	a			1,2
U-Ri	V	Dörfliche Siedlung des 20. Jh. auf dem Plateau des ehem. Chutzengutes	b			/	b			1
E	1.0.1	Ref. Kirche, roman. Schiff um 1100, Turm und got. Chor kurz nach 1306; seit dem 17./18. Jh. beliebte Hochzeitskirche				×	A			1,13
	1.0.2	Ummauerter Friedhof rund um Kirche, im 20. Jh. erweitert, im Vorhof Steinbrunnen von 1746, seitlich Aufbahrungshalle 2. H. 20. Jh.						o		1,13
E	1.0.3	Schloss Bremgarten am Standort der mittelalterl. Burg, Hauptbau 1545-1566, Ausbau zu Barockschloss 1743-47, div. Änderungen 19./20. Jh.; umschlossen von Park und Parkmauer				×	A			1,2,4
	1.0.4	Räumliche Verdichtung bei Pfarrhaus (Neubau 1858), Pfarrbrunnen (dat. 1835), Pfrundscheune 18. Jh. und altem Lehenhaus 17./18. Jh.						o		9,11,12
	1.0.5	Schlossgut, urspr. Schlossscheuer, erb. 1566, Wohnhausanbau M. 19. Jh., bekierter Vorhof mit Steinbrunnen und Teich						o		1,6-8,10
	1.0.6	Ochsenstöckli beim Schlosseingang, erb. 1770, saniert 1939, Treppenturm 1984						o		
E	1.0.7	Ehem. Schulhaus, erb. 1833, zweigeschossiger Riegbau mit Ründi, rückwärtiger Anbau 1954				×	A	o		3
	0.0.8	Flussbett der Aare						o		2
	0.0.9	Gemeindegrenze zu Bern						o		
	0.0.10	Felsenaubrücke, Betonkonstruktion 1949						o		
	0.0.11	Kleine Wohnhäuser am Aarehang, E. 18. Jh.-20. Jh.						o		
	0.0.12	Ältester dörflicher Strassenzug, Häuser E. 19./A. 20. Jh., stark transformiert						o		
	0.0.13	Schulhaus, eröffnet 1922, erweitert 1959, Turnhalle und Vorbau nach 1960, Längstrakt 1998; Lindenreihe am Rand des Pausenplatzes, seitlich Spielwiese						o		
	0.0.14	Ältere Bebauung am Waldrand, E. 19./A. 20. Jh.						o		
	0.0.15	Kalchacker-Märit, neues Dorzentrum in «ländlichem» Stil						o		
	0.0.16	Bereich mit öffentlichen Bauten: Post 1967, Altersheim 1987, Oberstufenschulen 1964/1970, ref. und kath. Kirchenzentrum 1971/72						o		
	0.0.17	Einfamilienhausreihe entlang der Lindenstrasse, Heimatstil, 1931-32						o		
	0.0.18	Architektonisch bemerkenswerte Reihenhaussiedlung mit flachen Satteldächern, um 1960						o		
	0.0.19	Schräggestellte Mehrfamilienhäuser von 1957-59, mit für die Zeit charakteristischen Satteldächern						o		
	0.0.20	Gemeindeverwaltung, erb. 1961 als Wohnhaus mit Gemeindekanzlei						o		
	0.0.21	Birchi-Gut auf unverbautem Plateau über dem Dorf, um 1710 ff.						o		
	0.0.22	Tiefenau (Gemeinde Bern); im ISOS Spezialfall von regionaler Bedeutung						o		
	0.0.23	Felsenau (Gemeinde Bern); im ISOS Spezialfall von regionaler Bedeutung						o		

## **Siedlungsentwicklung**

Geschichte und historisches Wachstum

### **Burg, Kirche, Städtchen und Schloss**

Entgegen der früheren Annahme, Bremgarten sei eine römische Gründung, gehen die Ursprünge der Siedlung ins 10. Jahrhundert zurück. Damals, während des Königreichs Hochburgund, errichteten die Freiherren von Bremgarten ihre Herrschaft. Sie liessen auf der leicht zu verteidigenden Aarehalbinsel eine Kirche und an deren engster Stelle eine Burg bauen. Kurz nach 1100 ersetzten sie die erste Holzkirche durch einen Steinbau. Gut hundert Jahre später wurden das romanische Kirchenschiff auf die heutige Masse verlängert und der Kirchturm errichtet. Die Grösse des Kirchenraums erklärt sich durch die Weitläufigkeit des Kirchspiels.

Rund um die befestigte Burganlage bildete sich im Hochmittelalter – vermutlich gar vor der Gründung der Stadt Bern (um 1191) – ein ummauertes, aus Holzhäusern bestehendes Städtchen. Der Stadtgraben verlief gemäss den letzten archäologischen Untersuchungen zwischen dem heutigen Schlossgut und dem Pfarrhaus. Im Zusammenhang mit den Savoyerkriegen zerstörten die Berner 1298 das ganze Städtchen und beschädigten die Burg. Nur die etwas abseits stehende Kirche blieb verschont. Im Jahre 1306 erwarb die Johanniterkomturei Münchenbuchsee die Herrschaft Bremgarten samt all ihren Gütern. Die neuen Herren bauten die Burg zur Komturresidenz aus und versahen die Kirche mit einem hochgotischen Chorhaus, verzichteten aber auf den Wiederaufbau des Städtchens.

Mit der Reformation ging die Herrschaft Bremgarten an die Stadt Bern über (1529). Die Schlossgüter wurden verkauft und dienten fortan als Landsitz berühmter Berner Patrizierfamilien. Schultheiss Hans Franz Nägeli, bekannt als «Eroberer der Waadt», errichtete unter Verwendung von mittelalterlichen Bauteilen zwischen 1545 und 1566 einen Herrensitz nachgotischen Stils; dessen Wehrcharakter ist auf zahlreichen zeitgenössischen Stichen eindrücklich dargestellt. Das heutige Schloss stammt im Wesentlichen aus dem 18. Jahrhundert. 1743–47 liess Junker Gabriel von Wattenwyl, der damalige Besitzer, die

letzten Reste der Wehranlage abbrechen, den Burggraben mit dem Schutt auffüllen und das nachgotische Herrschaftshaus zum feudalen Barockschloss mit Rokokofestsaal und Schlosspark umbauen. 1840 erhielt das Gebäude auf der Südseite einen letzten Anbau. 1978 wurde die ganze Schlossanlage sorgfältig restauriert; sie dient weiterhin als privater Wohnsitz.

### **Auf dem Weg zur Stadtberner Vorortsgemeinde**

Bis ins 20. Jahrhundert blieb Bremgarten sehr schwach besiedelt, obwohl ab dem frühen 14. Jahrhundert eine Fähre und nach 1535 die nahe Neubrücke den Ort mit dem andern Ufer verband. Lange Zeit beschränkte sich die Bebauung auf die Schlossgüter und ein paar verstreute Bauernhöfe. Erstmals im späten 18. Jahrhundert wurden an dem für den Ackerbau ungeeigneten Aarebord ein gutes Dutzend Wohnhäuser erstellt (u. a. 0.0.11). Die Einwohnerzahl wuchs derart, dass die Gemeinde 1833 ein stattliches Schulhaus erbauen liess. Noch auf der Siegfriedkarte von 1870 konzentriert sich die Bebauung auf den Bereich zwischen Kirchhof und Schulhaus sowie auf die Aarehalde bis in die Seftau. An der im 19. Jahrhundert ausgebauten Durchgangsstrasse und auf dem Plateau oberhalb des Ortskerns stehen erst ganz wenige Häuser. Das Chutzengut am hinteren Plateaurand (auf der Siegfriedkarte «Kauzen») sollte in der Siedlungsentwicklung des Ortes noch eine entscheidende Rolle spielen.

Im ganzen 19. Jahrhundert wurden in der Gemeinde nebst dem Schulhaus nur acht Wohnhäuser errichtet, genauso wenige waren es zwischen 1900 und 1926 – darunter das zweite Schulhaus. 1927 setzte der Wandel vom Bauerndörfchen zur Berner Vorortsgemeinde ein. Damals kaufte Baumeister Oskar Affolter, wohnhaft in einer Villa der gegenüberliegenden Felsenau, die östliche Hälfte des Chutzengutplateaus, parzellierte die Äcker und begann sie mit Häusern zu überstellen. Ein Jahr später baute die Gemeinde anstelle der Fähre die erste feste Brücke über die Aare. Bis zum Kriegsausbruch entstand auf der östlichen Hälfte des Chutzengutplateaus das «Dorf», wie das anfänglich nur locker bebaute kleinstädtische Wohnquartier bis heute heisst (U-Ri V).

In der zweiten Nachkriegszeit begann das zweite stürmische Wachstum. Ein erstes Zeichen setzte 1949 der Neubau der Brücke über die Aare. In der Folge dehnte sich die Bebauung über das ganze östliche Plateau des Chutzengutes aus, erreichte die Seftauhalbinsel auf der einen und die Äschenbrunnmatt auf der anderen Seite und überzog die Aarehänge. Glücklicherweise bot sich der Gemeinde die Chance, auf dem Plateau einen grosszügigen Bereich für öffentliche Bauten auszuscheiden und so für die Gemeinde einen neuen Pol zu schaffen; ermöglicht hatte dies der Kauf der westlichen Hälfte des Chutzenguts im Jahre 1952. Die Bevölkerungsbewegung spiegelt die Entwicklung deutlich wider. Die Einwohnerzahl stieg zwischen 1950 und 1970 von 1136 auf 3057. Am 1.1.1999 wohnten 3755 Personen in der Gemeinde.

## **Der heutige Ort**

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

### **Situation**

Schloss und Kirche bilden das Herzstück der historischen Bebauung. Sie liegen nach wie vor inmitten einer intakten Natur- und Kulturlandschaft, auf einer von der Aare umflossenen, beinahe kreisförmigen Halbinsel, umschlossen von steilen, dicht bewaldeten Gegenhängen. Die einzigartigen Umgebungen, die ringsum rauschende Aare und der dichte Wald, verleihen dem geschichtsträchtigen Ort etwas Dunkles, Magisches. Nur das über dem Flussscheitel gelegene Quartier Tiefenau und die Industriesiedlung Felsenau erinnern an die unmittelbare Nähe der Stadt Bern (Gemeindegrenze 0.0.9). Auf der anderen Seite beginnt der dichte Siedlungsteppich des neuen Dorfes.

### **Der vordörfliche Ortskern**

Schnittstelle zwischen altem Ortskern (G 1) und moderner Agglomeration ist die Durchgangsstrasse, die sich vor dem Schlossportal und am Anfang des Kirchwegs verzweigt und in einer scharfen Kurve zur Felsenaubrücke hinabführt. Ein einziges Gebäude ist auf die Hauptstrasse ausgerichtet: das Schulhaus von 1833 (E 1.0.7). Das grau gestrichene Riegwerk vermittelt dem mittelgrossen Walmdachbau eine vornehme Note. Das Ochsenstöckli, ein hübscher

kleiner Wohnstock von 1770 (1.0.6), steht etwas tiefer beim Schlosseingang, ist von der Strasse aber noch gut sichtbar. Die übrigen Teile der Altbebauung liegen etwas versteckt. Hohe Umfassungs- und Stützmauern sowie alte Parkbäume verdecken die Sicht auf den feudalen Herrnsitz; Pfarrhaus, Gutshof, Kirche und Friedhof liegen in grösseren Abständen weiter unten. Mit Ausnahme des Ensembles beim Pfarrhaus ist der räumliche Bezug sehr locker. Der Schlossbezirk (E 1.0.3) steht für sich und wirkt als Privatbesitz völlig abweisend. Nur die südliche Schmalfassade und die Dachspitzen der beiden Ecktürme gucken über die Mauern. Vom anderen Ufer her gesehen beeindruckt der Hauptbau als quer gestellter, von einem geknickten Walmdach gedeckter Baukörper mit hohen Saalfenstern.

Der schmale, asphaltierte Kirchweg führt an der hohen Schlossmauer vorbei zum klassizistischen Pfarrhaus hinunter, wo sich die Bebauung durch die ehemalige Pfrundscheuer, den Pfarrbrunnen und den alten Wohnstock des Schlossgutes reizvoll verdichtet (1.0.4). Daneben öffnet sich der gut erhaltene Hof des Schlossgutes (1.0.5). Die grossvolumige, von einem mächtigen Walmdach gedeckte Schlossscheuer trägt am Tenntor die Jahreszahl 1599. Der Wohnteil, ein habliches Gebäude mit sichtbarem Riegwerk im Giebfeld, breiter Ründi und seitlicher Laube, wurde erst viel später an die Scheune angebaut.

Vorbei am Sigristenhaus, einem Heimatstilbau aus dem frühen 20. Jahrhundert, führt der Kirchweg zum Kirchhofportal. Dahinter erstreckt sich der Friedhof, der die mittelalterliche Kirche allseits umgibt und wiederholt vergrössert wurde. Die Kirche besteht aus drei Baukörpern: aus dem bescheidenen romanischen Längsschiff (mit späteren Fensteröffnungen), dem eleganten, hochragenden Chorhaus mit hochgotischen Masswerkfenstern und aus dem von einem geschweiften Käsbissendach gedeckten Kirchturm. Während Chor und Schiff hell verputzt sind, hat der steinerne Turm mit seinen verwitterten Eckquadern aus Tuffstein ein altertümliches Aussehen bewahrt – eine Aussage, die sich mehr als bestätigt, wenn man aus der Ferne auf die Kirche blickt.

### Unverbaute Umgebungen

Auf der Ebene zwischen Schlossgut und Kirche liegen gepflegte Gemüse- und Obstgärten, hinter der Kirche fällt das Gelände nochmals steil ab. Auf dem halbrunden Aareboden erstrecken sich, umschlossen von der Aareschleife, fruchtbare Äcker (U-Zo I). Die Aare fliesst im natürlichen Flussbett, begleitet von Bäumen und Büschen, von flachen Ufern und Sandbänken. Zwei halbkreisförmige Uferwiesen auf der anderen Flussseite (U-Zo II und III) korrespondieren mit der unverbauten Halbinsel.

### Agglomerationssiedlung 20. Jh.

Die alten, über den Gemeindeboden verstreuten Gutshöfe, die bäuerlichen und handwerklichen Altbauten stehen ohne Zusammenhang zum abgesetzten Schloss- und Kirchenbezirk. Sie verschwinden im amorphen Siedlungsteppich, dessen Wachstum seit 1927 anhält. Innerhalb der neuen Quartiere fallen einige bauliche Komplexe auf, so der frühe dörfliche Strassenzug (0.0.12), das mehrfach erweiterte Unterstufenschulhaus (0.0.13), die sieben regelmässig aufgereihten Heimatstilhäuschen von 1931/32 (0.0.17), eine Mehrfamilienhaussiedlung der Fünfzigerjahre (0.0.19) und die qualitätvolle Reihenhaussiedlung von 1960 (0.0.18). Zwischen dem alten Chutzengut (oberhalb des Gemeindehauses 0.0.20) und dem neuen Einkaufszentrum (0.0.15) konzentrieren sich die öffentlichen Bauten (0.0.16).

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf einen Ausbau des Kirchwegs und des Parkplatzes vor der Kirche ist zu verzichten.

Der Baumbestand im Schlosspark und an den Aarehängen verdient es, erhalten und gepflegt zu werden.

Der Umgebungsbereich des alten Schulhauses sollte als Schnittstelle von altem und neuem Dorf sorgfältiger gestaltet werden.

Der Ortsbild- und Landschaftsschutz ist mit der Gemeinde Bern zu koordinieren (Felsenau, Tiefenau usw.).

### Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hervorragende Lagequalitäten durch die einmalige Situation von Kirche und Schloss in einer engen Aareschleife, durch die topographisch klare Hierarchie zwischen weltlichem und sakralem Kern sowie durch die gute Silhouettenwirkung des Ensembles vom anderen Ufer her. Bemerkenswert ungestörte Lage trotz unmittelbarer Nähe zu Agglomeration und Stadt.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten einerseits durch den optischen Bezug zwischen Kirche und Schloss – verbunden durch das Ensemble beim Pfarrhaus –, andererseits durch das enge Zusammenwirken von Bauten, Mauern, Park und Gärten, Bäumen, Matten, Flusslauf und arenaartig ansteigenden Waldhängen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der geschichtsträchtigen Vergangenheit als Zentrum einer kleinen Herrschaft, dank den deutlich ablesbaren Bauetappen an Kirche und Schloss, dank einem halben Dutzend weiterer Altbauten, darunter Schlossgut, Schul- und Pfarrhaus. Interessante Siedlungsentwicklung im 20. Jahrhundert.

Archäologische Zusatzqualitäten als ehemaliges, 1298 von der rivalisierenden Stadt Bern zerstörtes Städtchen.



2. Fassung 06.99/hjr  
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker  
[1. Fassung 07.84/zwe]  
[Monika Zweifel, dipl. Arch. ETH]

Foto-CD Nr. 4165  
Filme Nr. 6269 (1984); 8390 (1994);  
8855 (1999)

Koordinaten Ortsregister  
600.435/202.930

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz